



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Etwas über William Shakespeares Schauspiele

Bräker, Ulrich

Berlin, 1911

Die lustigen Weiber zu Windsor

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47621](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47621)

Die lustigen Weiber zu Windsor

Dies Stück müßt mir der dickwanstige Falstaff heißen, denn er macht die Hauptperson des ganzen Spiels aus. Sonderbar lustige Weiber hab ich keine angetroffen: freilich hatten sie den Kerl zum besten, aber das würden fast alle einem solchen Koloß nicht besser machen. Falstaff ist ein possierlicher Kerl, aber doch find ich ihn an einem andern Ort weit schöner gezeichnet, sein Charakter fällt beim König Heinrich IV. weit besser in die Augen. Hier kommt wieder so ein Gemengsel von Saufbründern, Wortspielern, Spitzbuben u. dgl. lustigen Burschen vor. Falstaff versteht sich besser auf Schelmenstreich, aufs Windmachen, als auf Liebespossen. Der Beschreibung nach konnte sein Körper den Frauensleuten keine großen Unfechtungen machen. Er wird von einer Fr. Furth und Fr. Page etlichemal hintergangen, mußte sich allemal verkriechen, wenn Hr. Furth dazukam, ins Ofenloch, unter die Wäsche, wo sie ihn dann hinausstrugen und ins Wasser schmissen. Es ist aber

nicht so natürlich, daß ein so verschmitzter Kerl wie Falstaff von den gleichen Weibern sich so oft betrügen lasse und sich noch allemal selber bei dem Mann angab — freilich ist er ein offener Kerl, der seine Schelmenstreiche gar nicht geheim hielt. Ich fand hier viel schön gezeichnete Charakter, aber doch keinen, der mir recht schön vorkam. Das Spiel da mit Anna Page, die drei Bewerber hatte, einen, den sie wählte, einen, den ihr der Vater und einen andern die Mutter geben wollte, das muß recht lustig lassen, wenn Falstaff da bei Hernes Eichbaum mit einem Rehkopf erscheint und die Feen um ihn herum tanzen, ihn kneipen²² und brennen. Aber ich möchte die Weiber mit ihrem Hohngelächter nicht sehen, sie gefallen mir zum voraus nicht. Die drei Nebenbuhler, die Freier der Anna Page, Fenton, Schlender und der Doktor Kajus, der so deutsch daher stolpert, die möcht ich sehen. Wenn's wirklich so auf der Strauben²³ stünde, daß jeder nach Anna Page zielte, Schlender nach dem weißen, Kajus nach dem grünen Kleid, wie jeder mit der vermeinten Braut

ganz entzückt davonschlüpfte, und Schlender einen Postjungen, Kajus einen Bauernjung und nur Fenton die rechte Anna hatte: ha, die Kerls würden große Augen machen. Kein Wunder, wann sie f²⁴ schon wacker abgeprügelt hätten: unserm H. Wälly möcht ich nicht gern auf die Art seine Braut sein. Ich meine doch, es gehören eigene Leute, oder wenigstens besondere Gemütsstellungen dazu, wann dies Stück recht gefallen will. Freilich geht man nicht in die Komödie, um zu beten und den Kopf zu hängen, aber doch, dünkt mir, kommt auch gar keine Person vor, die einem die Seele bewegt. Verzeihe mir, großer William, dein großes Genie scheint zwar überall hervor, aber doch scheint's mir, du habest dies Stück in irgendeinigen leichtsinnigen Tagen, da deine Gemütsstellung ein bißchen aus dem Gleise war, gemacht, vielleicht nur zu Gefallen, lustige Damen zu ergötzen. Sonst bringst du in andern Stücken auch hie und da Personen her, die einem beweglich ans Herz reden. Ja, meinetwegen, es sind lustige Weiber zu Windsor, aber nicht nach meinem Humor. Gute Nacht, Falstaff!